

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., postmonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld.

Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Hundertundzwanziger Jahrgang.

werden die Spaltezeit oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Vatikanische Staatskunst.

Wer regiert denn eigentlich im Vatikan? Soll man wirklich glauben, daß es der künge, überlegte und überlegene Leo XIII. ist, der die Geschicke des Papstthums in eine ganz neue ungewisse Richtung treiben lassen will?

Unseiner das was gegenwärtig im Vatikan vorgehen soll, ein solcher Gegenstand gegen die bisherige Politik des Papstes, daß die Anerkennung kaum anders als mit dem Aufschwünge irgend eines bestimmten Ereignisses erklärt werden kann, und zu diesen möglichen Ereignissen möchten wir auch veränderte Dispositionen im Vorkommensgebiete des Papstes selbst rechnen.

Unseiner das was so oder so sein, völlig erklärt wird der Umfassung im Vatikan darum noch nicht entfernt. Man muß bedenken, daß es das Vermögen der deutschen Regierung gewesen ist und anbauend bleibt, möglichst gute Beziehungen zum Papste zu unterhalten.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten. Von Ernst v. Hesse-Wartegg. Dem Wortlaut der Konstitution der Vereinigten Staaten zufolge sollen die Mitglieder des Kongresses allerdings aus der freien Wahl des Volkes hervorgehen, aber in der Wirklichkeit stellen sich diese Kongreßwahlen ganz anders dar, so daß man fast ganz, würde man annehmen, der Kongreß vertritt die amerikanische Nation etwa in demselben Maße, wie etwa die Chambre des Députés in Frankreich, oder wenn auch in geringerm Grade das House of Commons in England.

Es ist deshalb erklärlich, daß es in Amerika unter den besten Kreisen der Bevölkerung als durchaus keine besondere Ehre gilt, in den Kongreß gewählt zu werden. Während in England, mit welchem die begünstigten Verhältnisse jenseits der Atlantis die größte Ähnlichkeit unter den Staaten Europas zeigen, die Besten und Tüchtigsten der Nation zu M. P.'s werden, sitzen im Kongreß vielfach Männer, die eher zum Gegenteil gewählt werden könnten, und die wahrscheinlich die 20,000 Wahlstimmen, welche sie aus Ostel Sam's Tasche erhalten, nicht wertig find.

Man braucht nur einer einzigen Kongreßsitzung in Washington

Jesuiten vom deutschen Boden als hinreichenden Grund für eine Fortsetzung des ultramontanen Ansturmes gelten lassen will. Aber nicht nur innerhalb der führenden Persönlichkeiten der Centrumpartei besteht Meinungsverschiedenheit über die Nützlichkeit der Zulassung des Jesuitenordens, sondern und dies ist das Entscheidende, auch in der katholischen Bevölkerung ist nicht die geringste Lust vorhanden, sich um der Jesuitenfrage willen zu erheben, und selten fast Jahrzehnten haben unsere katholischen Volksgenossen so viele Bereitwilligkeit gezeigt, den öffentlichen Einrichtungen und mit der protestantischen Bevölkerung in friedlichem Einvernehmen zu leben, wie sie es jetzt thun. Aus den deutschen Verhältnissen also kann der Papst, oder wer sonst im Vatikan die erste Rolle spielt, den Anlaß zur Abschwendung zu unseren Gegnern nicht genommen haben. Wir dürfen nach alledem auch erwarten, daß die Rückwirkungen, die die französische Staatskunst von ihrer Annäherung an den Vatikan herkömmt, in Deutschland ausbleiben werden. Die Zustände sind nicht derartig, daß unser Centrum geneigt sein sollte, einer vom Vatikan ausgehenden feindseligen Parole gegen das Reich und die Reichspolitik Folge zu leisten.

Wir haben das Bestimmen des Vatikan, der sich mit Frankreich intimer einläßt und alte Beziehungen leichter Herzen löst, für gefährlich erklärt, und wir sind sogar der Meinung, daß diese Gefahr gar nicht ernst genug genommen werden kann. Soll man wohl glauben, daß der Vatikan nicht weiß, zu welchen Zwecken ihn die französische Politik mißbrauchen will? Die linken Kreise wissen es zweifellos, und sie müssen die französische Macht doch außerordentlich hoch schätzen, wenn sie bereit sind, die Folgen eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Italien auf sich zu nehmen. Die nämlich ruht der Kernpunkt der plötzlich ausgebrochenen französisch-katholischen Feindschaft. Die Neutralität mit dem Ultramontanismus die katholischen Mächten des Königreichs wohnt, und die Papststühle will mit französischer Hilfe ihre weltliche Herrschaft wieder herstellen. Es ist ja möglich, daß die französische Verwaltung nicht ganz getäuscht wird, und daß der Ultramontanismus es allenfalls für eine kurze Zeitspanne oder für ein beschränkteres Gebiet fertig bekäme, der italienischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Wir glauben zwar nicht recht daran, auch in dieser Einschränkung nicht, weil das italienische Volk neben seinen katholischen Intimiten eine so glänzende Vaterlandsliebe hat, daß im Kampf zwischen beiden Regungen der Patriotismus stets den Sieg davongetragen hat. Inzwischen wollen wir die Konzeption, die wir bezugsweise gemacht haben, einmal gelten lassen. Die Franzosen hätten danach ihren Erfolg von der Verdrückung mit dem Vatikan in der Tasche. Wird der Papst oder wird der Jesuitenorden Gleiches auch fröhlich erhoffen dürfen? Könnte ein triegerischer Zusammenstoß zwischen Frankreich und Italien, bei welchem der Vatikan so thöricht ist, aus der Neutralität herauszutreten, niemals anders endigen als mit den schwersten Schätzungen der Papstkirche?

bezuwohnen, um zur Einsicht zu kommen, daß es kein Kompliment für die große amerikanische Nation wäre, die 329 Mitglieder des Kongresses als freigeübte Repräsentanten derselben anzusehen. Von je 154,000 Einwohnern kommt einer in den Kongreß, aber wahrlich nicht der Besten einer. Häufig sind es Demagogen, lokale Verärgeltheiten, junge „Imarie“ Advokaten, die ihre zwei Jahre im Kongreß „abdienen“ und bei den nächsten Wahlen wieder in dasselbe Nichts zurückfallen, aus dem sie sich durch unlaute Mittel emporgehoben hatten. Nur die geringere Zahl wird ein zweites oder drittes Mal bei den alle zwei Jahre sich wiederholenden Wahlen wiedergewählt, während eine kleine Gruppe zu „fixtures“, zu ständigen Erscheinungen in den einander alle zwei Jahre folgenden Kongressen geworden sind, so lange bis ein Wechsel der Parteien aus sie auf die Straße setzt.

Seiner großen Einwohnerzahl gemäß hat auch der Staat New-York die größte Zahl an Kongreßmitgliedern, nämlich 34; dann folgen Pennsylvania mit 28, Ohio mit 21, Illinois mit 20, Missouri mit 14, Indiana 13, Massachusetts 12, Michigan, Kentucky, Iowa und Texas mit je 11 Mitgliedern usw. bis zu Oregon und Nevada, die nur je ein Mitglied im Kongreß sitzen haben. Werturtheilsgewisse sind jedoch diese zwei letztgenannten Staaten durch je zwei Senatoren im Senat da der Senat aus je zwei Mitgliedern für jeden Staat gebildet wird und nicht je nach der Bevölkerungszahl gemäß wird. Die Territorien sind im Kongreß nicht vertreten. Werden während der Zeit zwischen zwei Volkszählungen (dieses erfolgen alle zehn Jahre) Territorien zu Staaten erhoben, so dürfen sie je einen Repräsentanten für den Kongreß wählen bis zur nächsten Volkszählung (Census), wo ihnen die ihrer Bevölkerung entsprechende Zahl von Kongreßmitgliedern gewährt wird. So besitzen die 1889 als Staaten in den Bund zugelassenen Territorien Nord- und Süd-Dakota, Montana und Washington je einen Repräsentanten, um im nächsten Jahre je nach ihrer Bevölkerungszahl zwei oder drei zu erhalten.

Die 329 Volksvertreter und 84 Senatoren Nordamerikas sitzen in der Bundeshauptstadt Washington wohl in dem schönsten und prächtigsten Palaste, der jemals für ähnliche Zwecke in Amerika erbaut wurde, ja selbst Europa besitzt nur das Wiener Reichstagsgebäude und das londoner Parlament, das sich mit dem Kapitol in Washington vergleichen ließe. Auf dem Plateau eines mächtigen, künstlich aufgeführten Hügelis

Ein herrliches Italien würde mit den letzten Resten von Selbständigkeit aufkriechen, die dem Papste durch das Garantiegesetz noch gelassen sind, und ein herrliches Frankreich würde gleiches jenes Gebührend an etwa gemachte Verschwendungen im Sinne der Wiederherstellung der weltlichen Papstthronkraft verloren haben.

Vom Standpunkte der Dreieinigkeit aus darf man denn also mit berechtigter Gläubigkeit auf die jüngste Phase der päpstlichen Diplomatie hoffen. Aber leugnen läßt sich nicht, interessant im höchsten Grade ist der Umfassung, zu dem sich der Papst entschlossen hat, und es genügt er nicht häufiges Vergnügen, anzusehen, was weiter aus der Annäherung zwischen Frankreich und dem Vatikan werden wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Aug. Die kaiserliche Nacht „Kongressisten“ mit dem Kaiser an Bord traf heute vormittag 11 Uhr, wie uns ein Telegramm aus Lüne meldet, vor Obbe ein. Der Kaiser erregte sich des bestens Wohlbehagens, Das Wetter ist warm und sonnenig; die Reise wird morgen nach Stabanger fortgesetzt. Der Prinz Heinrich von Preußen hat heute früh Berlin wieder verlassen und sich nach Darmstadt zurückbegeben. — Prinz Hermann von Sachsen-Weimarer, der kürzlich hier eintraf, kehrte heute früh nach Frankfurt a. M. und Baden-Baden zurück. — Der Erbprinzherzog von Baden hat sich heute von Malanau zur Besichtigung des Königin-Augusta-Groden-Brücken-Regiments Nr. 4 nach Koblenz begeben und kehrt von dort aus nach Berlin zurück. Die Erbprinzherzogin ist zu mehrwöchigen Krankenurlaub nach Karlsruhe nach Weichenhoff abgereist. — Die Frau Erbprinzessin von Meiningen hat gestern nachmittag vom Erbprinzen in Schlesien in Dresden ein und reiste alsbald nach Bayreuth weiter.

△ Berlin, 5. Aug. Sicherem Vernehmen nach erhielten sämtliche Ministern vom Hl. Stuhle durch ein Rundschreiben Weisung, allen in diesem Jahre noch tagenden katholischen Generalversammlungen die Notwendigkeit einer ersichenden Beratung und Erörterung der sozialen Frage nahezu legen. Insbesondere soll das gründliche Studium und die praktische Durchföhrung aller der Einrichtungen empfohlen werden, welche in Uebereinstimmung mit den Anregungen der letzten Enchiklica eine Verbesserung der materiellen und moralischen Lage der arbeitenden Klassen herbeiföhren können.

Der „Osservatore Cattolico“ erklärt die Behauptung italienischer Blätter, der Hl. Stuhl sei behufs Hebung seiner Geldverlegenheiten einen bestimmten Pakt eingegangen, für eine lügenhafte Ausstreuung des italienischen Auswärtigen Amtes und erinnert bei dieser Gelegenheit an die Thatsache, daß mehrere Beamte desselben notorisch ausländische, besonders deutsche Mägler als Berichtsersteller bedienen. Das päpstliche Organ zielt mit diesem Hinweis auf die höchste „Nat.“-Ztg. ab.

△ Berlin, 5. Aug. Das Herzog wiederholt von beauftragter amtlicher Seite dem Reichstag, es werde eine harte Besetzung von Breslau geplant, tritt wieder einmal auf, diesmal mit dem Hinweis, eine Robottenkorde des Kaisers habe die Ausführung des angeblichen Projektes als dringlich bezeichnet.

gelegen, steigen die schneeweißen Wägen in einer Mächtigkeit der Formen und einer Kostbarkeit des Materials empor, daß alle die zahlreichen anderen Prachtbauten Washingtons davon erdrückt werden. Die gelehrten Architekten mögen an dem gewaltigen Bauwerke manches auszuföhren haben, aber der Bildhauer wird immer wieder entzückt durch die langen Reihen blendender forstlicher Säulen, grandioser Treppenschuchten und architektonischer Details, das Ganze überhöht von jener weit ins Land ausstrahlenden schlanken Kuppel, bei 102 m Höhe die fünfhöchste der Erde. Der mittlere, von der Kuppel überhöhte Thurm ist der älteste; an ihn schließen sich zu beiden Seiten gewaltige Flügel, aus neuerer Zeit stammend. Sie enthalten die Kammern für den Senat und das „House of Congress.“

Das Innere hält nicht ganz, was das Äußere dieses Palastes verspricht. Nicht als ob es an Pracht darin fehle, — im Gegenfalle, einige Theile, vor allem die Räume des Senates, sind geradezu überladen. Man begnügt sich nicht mit marmornen Treppenhäusern, mit Wänden aus blendendem Carrara-Marmor wie in dem berühmten „Marble Room“, sondern statte die Räume mit Eisenarbeiten, Berggängen, Tapeten, Vorhängen aus dem schwersten Material, Teppichen und Samstausmöbeln aus, wie man sie in keinem Palaste der Volksvertreter in Europa wiederfindet und die kaum mit der Verziertheit republikanischer Einfachheit in Einklang stehen. Die amerikanischen Senatoren haben hier eine Pracht entfaltet wie byzantinische Kaiser. Die Hülle prachtvoller Salons, gold- und farbenstrotzender Korridore und boulevardartiger Comptoirs, welche sich um den eigentlichen Sitzungssaal der amerikanischen Patros conscripti reihen, erinnert gewiss eher an Byzanz als an jenes Heiligthum, welches einst den Gipfel des Mons Capitolinus krönte.

Im Repräsentantenhaus ist von der Ruhe und Pracht der Senaterräume ebenföhrig zu finden wie von der Würde der Senaterräume. Man kann hier allerdings Bevölkerungszahlen des weiten Continents von dem langen, dünnen, fasten Jansen der Neu-Englandstaaten bis zu dem fohlschwärzen fettigen Neuz-Süd-Carolina's, vom Hahnschäler aus Michigan bis zum Biertrichter von Texas erblicken, dazu Amerikaner deutscher, französischer, irischer, schwedischer und anderer Abstammung, und es regelt vorläufig nur noch die Stimmzahl und die Ginesen, um den Der. Staaten-Kongreß zu einem wahren Rassen-Kongreß zu machen, bei welchem sich die Mitglieder zuweilen in ihrer ganzen Urvörsichtigkeit benehmen. Während der Sitzungen des

Nach wie vor handelt es sich dabei nur um eine willkürliche Vermuthung.

Auf förmliche Veranlassung wird eine Anordnung zurückgeführt, welche dahin geht, daß von den Pferdebesitzern, Straßenbahn- und Omnibus-Gesellschaften die Dienstleistungen eingefordert werden sollen, aus denen, getrennt nach Sonn- und Wochentagen, das täglich zu leistende Dienstquantum der Fahrgäste zu ergeben ist. Die „Post“ enthält darüber folgende Meldung:

Es ist höheren Orts zur Sprache gebracht worden, daß das Subventional der Pferdebesitzer, Straßenbahn-, Omnibus- und Bodenfahrzeughaltungen vielfach mit Nebenleistungen bezogen, und namentlich auch im Interesse dieser Gesellschaften bezogen, und namentlich den Angehörten nicht nur zu wenig Abzugsabgabe gewährt werden, sondern, daß auch oft die Dauer der täglichen Arbeitszeit über das Mittagsmaß zu kurz bemessen sei. Infolgedessen sind die zuständigen Behörden bzw. Polizei-Verwaltungen, Amtsvorstände usw. beauftragt worden, hierüber genaue Ermittlungen anzustellen und zu diesem Zweck von den Bewohnern der in dem Bezirke vorhandenen bezugsberechtigten Gesellschaften bzw. von den Unternehmern genaue Dienstleistungen einzuziehen, aus welchen das täglich zu leistende Dienstquantum der Fahrgäste, getrennt nach Sonn- und Wochentagen, bestimmt zu ergeben ist.

Dies wäre eine sehr günstige Gelegenheit zu einer gleichzeitigen Unterbindung darüber, ob nicht auch in vieler Beziehung der Staat zu denjenigen Unternehmern gehört, welche ihre Verkehrsleistungen mehr anwinnen, als recht und billig ist.

Die Verhandlungen über Handelsverträge zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz haben eine Unterbrechung erfahren. Nach der Mitteilung des offiziellen Wiener „Fremdenblatt“ hätten sich in neuerer Zeit so bedeutende Schwierigkeiten ergeben, daß es fraglich sei, ob in diesem Monate eine Verständigung überhaupt erzielt werden könne, umso mehr, als im Hinblick auf die in kurzer Zeit mit Italien anzukommenden Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages mit der Schweiz, ein nur verhältnismäßig kurzer Zeitraum verfügbar sei. Eine gemeinsame Aktion Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz gegenüber Italien sei niemals in Aussicht genommen gewesen. Die Verhandlungen mit Italien würden nicht lange hinausgeschoben; vielmehr bestesse sowohl in Wien, als in Berlin und Rom die Absicht, den Beginn derselben möglichst zu beschleunigen. Der Ort der Verhandlungen sei noch unbestimmt.

Zu dem Vorkommen bei der Deutschen Bank zu Berlin wird uns geschrieben. Die Direktion der Deutschen Bank hat die Konsequenzen der fälligen ihres Anstellens übernommen und ist für dessen Vorkaufschritte den Aktionären gegenüber eingetreten. Ein Teil des Publikums zollt diesem Vorgehen offene Bewunderung, ein anderer Theil hält dasselbe für einen Akt der Klugheit, ein dritter Theil der Bank zu erhalten; uns scheint die Uebernahme sehr hart nach dem Verfahren des Hl. Crispinus. Ist die Deutsche Bank gelegentlich nicht verpflichtet, die gefälligen Schritte anzuerkennen, so hat die Direktion gar kein Recht, den Anfall an die Aktionäre der Aktionäre zu übernehmen. Hielt sie es aus irgend welchem Grunde für geboten, so ist der einzig richtige Weg der, daß die Direktion und Aufsichtsrath sich persönlich vor den Akt stellen, da eine ungenügende Kontrolle nicht abgelehnt werden kann. Sonst wäre es auch nicht besonders tragisch, wenn eine Anzahl gewerbmäßiger Spekulanten die im Börsenspiel erzielten Gewinne nicht erhielte. Das dünkt uns weder ein so großes Unrecht, noch enthält es ein Moment, welches die Stellung der Bank erschüttern könnte. Die That freilich erscheint uns als ein großer Vertrauensbruch, gegen welchen ein gewöhnlicher Einbruch die That eines Ungehorsams ist; aber sie ist gar nicht so unerlässlich. Der Haube des mittellosen Gewinnes verdirbt früher oder später jeden Charakter, und an Vorbildern selbst es ja auch nicht. Fraun spielt um Millionen mit fremden Geldern, deren Verfügung er sich auf eine Weise verschafft, welche ihm den Strafrichter überläßt. Die Direktionen vieler Aktienbanken spielen um Millionen mit fremden Geldern, deren Verfügung ihnen zwar formell zusteht, welche ihnen aber nicht anvertraut sind, um damit so gewagte Operationen vorzunehmen, wie es vielfach geschieht. Wie es in Börsenkreisen vorgehen muß, beweist der Umstand, daß die Aufgabe der

Deutschen Bank als Käuferin für ca. 12,000,000 M. russischer Noten niemandem auffällt, und daß die Direktion dieses Engagement, in das sie gezwungen hat eintreten müssen, dem Vernehmen nach fortzuführen will, als sei die Spekulation mit 12,000,000 M. ein alltägliches gewohntes Ding. Wenn ultimo August russische Note 195 liefen, so sind an dem französischen Fidejussoren 1,300,000 M. verloren; ist dies kein sträfliches Unrecht, begangen an dem Eigentume der Aktionäre?

Eine vor kurzem abgegangene Eingabe der sächsischen Handelskammer an das Ministerium des Innern in Dresden in betreff der Fälligkeit des Oesterreichs ist nunmehr allen anderen Handelskammern zugegangen mit der Anforderung, das gestellte Gesuch: „Im Wege der diplomatischen Vereinbarung das Oesterreich auf einen bestimmten Sonntag, etwa am den ersten Sonntag nach dem 4. April jeden Jahres zu verlegen.“ durch ein gleiches Gesuch an die zuständige Staatsregierung zu unterstützen. Wie man aus Düringen schreibt, wären die hauptsächlich beteiligten industriellen Kreise mit dem Vorschlage vielfach einverstanden, und es ließe somit zu erwarten, daß das Vorgehen der sächsischen Handelskammer und sonstigen berufenen Organe weitere Unterstützung finden wird.

Von dem Vorstande des „Vereins für Eisenbahnreform“ zu Hamburg sowohl, wie auch von einem Mitgliede des Vorstandes des Berliner Vereins „Jourenalarif“ werden Entwürfe vorgelegt, welche in Beschäftigung der bereits bekannten Entwürfe, die Festlegungsbedingungen über die vorzüglich geäußerte Absicht des Ministers Thiele, Verträge mit dem Jourenalarif zu machen, für sich erklären. Der hamburger Verein stellt noch mit, daß der Minister großes Interesse für die auf Verbilligung der Fahrpreise im Vorortverkehr geäußerten Wünsche an den Tag gelegt und versprochen habe, die vom hamburger Verein ihm in dieser Hinsicht unterbreiteten Vorschläge, welche zuerst der Eisenbahndirektion in Altona eingereicht werden müßten, ernstlich zu prüfen und zu thun, was er könne. Es ergibt sich auch hieraus, daß es sich hier um den Vorortverkehr handelt; im übrigen wird vorläufig alles beim alten bleiben. Am Dienstag hat der Minister der Ordnung der Berliner Vororte erklärt, welche, wie berichtet, auch beim Minister Herrmann war, er hoffe, seine Entschlüsse über die Verbilligung des Vorortverkehrs spätestens am 1. April 1892, wahrscheinlich aber früher, durchzuführen zu können. Bei dem Empfange bestene der Minister, daß eine Ermäßigung der Fahrpreise für den Vorortverkehr in Aussicht genommen wäre, soweit das Staatsinteresse, welches Windermaßen abfolut ausschließt, damit in Erfüllung gebracht werden könnte. Hiernach werden die Hoffnungen auch in dieser Richtung nicht zu hoch gespannt werden dürfen.

Die „Allgemeine Straßburger Korrespondenz“ bezeichnet die von den französischen Zeitungen gebrachte Nachricht über ein vertrauliches Rundschreiben, welches die Kreisdirektoren an die Minister, gegen die in den Reichslanden sich aufhaltenden französischen Heere, als erfindend. Die Weid-Ordnung schreibt vor, daß Ausländer, die sich dauernd oder über acht Wochen im Reichslande aufhalten, eine Meldefort fordern müssen. Die Kreisdirektoren seien nur wiederholt beauftragt worden, die Sühnigen an ihre Meldepflicht zu erinnern.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ erklärt, daß der Reichskanzler einen Vertrag mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft betreffend die Usambara-Eisenbahnlinie genehmigt hat. Aufgebrochen gegen bereits mit dem a. d. d. von Neapel abgehenden Schiffe Ingenieure zur Vornahme der speziellen Vorarbeiten nach Ostafrika ab.

Wie die „Allg. N.-Nov.“ erzählt, hat nunmehr der geschäftsführende Ausschuss der Karl Peters-Stiftung beschlossen, den Gesamt-Ausschuss in einer demnächst stattfindenden Sitzung die Übertragung der Stiftung an den Ausführenden Ausschuss der Antislaver-Volker-Kommission zu empfehlen, nachdem letztere sich bereit erklärt hat, das Danziger-Projekt „Karl Peters“ für den Viktorias-See, sowie die „Peters-Werft“ an diesem See nach den Bestimmungen der Karl Peters-Stiftung auszuführen. Auch der leitende der Stiftung mit Ostafrika

geschlossene Vertrag wird von der Antislaver-Volker-Kommission ganz und voll übernommen.

Sammtliche Reichslande, welche sich in das Innere der Türkei begeben wollen, haben dafür Sorge zu tragen, daß sie außer den vorgedruckten Passen eine Durchsicht besitzen und beim Eintritt des Passes dem Konsulat mittheilen, welche Orte sie zuerst besuchen werden. Im Innern in das Innere zu unternehmen, sind im Augenblicke des Betretens des türkischen Gebietes die mit diesen Reisen verbundenen Reisen gebühren, sich neue Papiere (Gesetze) zu beschaffen.

Der Minister für Landwirtschaft hat auf Grund der Ermächtigung des Bundesrats bezug des Reichsfinanzgesetzes die Einführung von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn sowie die Einfuhr lebender Schweine aus den westlichen Reichs- und Steiermark in das sächsische Schladachgau zu Reichsüberwachtungsgebiet erklärt.

Nach spärlicheren Meldungen sind in der dortigen Fabrik Fabrikfabrik die neuerdings erfolgten Einkünften ebenfalls wieder zurückgenommen worden, und zwar deshalb, weil dieselben eine größere Bestellung ausgegeben wurde. Die Neueinstellung von Arbeitern ist höchst unbedeutend.

München, 5. Aug. Prinz Ferdinand von Koburg ist gestern abend nach Wien abgereist. — Der „Frank. Kur.“ meldet aus Koburg, es gehe dort das Gerücht von einer beschleunigten Vermählung Ferdinands von Bulgarien mit der Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich.

Stuttgart, 5. Aug. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Seit dem 1. Aug. trat bei dem König neuerdings eine neue Steigerung des Unterleibsleidens mit leichter Zitterbewegung auf. Sammtliche Kronthronfolgerinnen sind aber bereits wieder in erheblicher Abnahme begriffen. Das Fieber ist geschwunden, der Stuhl nun jedoch noch einige Tage das Bett fassen; das Befinden ist insofern den Umständen nach leidlich gut. Dr. Marc kehrt heute nach Württemberg zurück.

Ausland.

Schweiz. Wie der „Post. Jtg.“ aus Bern gemeldet wird, hat sich das in Brunnem veranlaßte gewisse Schiedsgericht in Sachen des Delagoa-Bai-Konflikts für das sächsische Verfahren ausgesprochen, jedoch den Parteien freigestellt, auch mündlich ihre Sache vor dem Schiedsgericht zu vertreten.

Copenhagen. Der König von Griechenland mit zweien seiner Söhne wird nächsten Sonntag oder Montag, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit mehreren ihrer Kinder werden am 21. oder 22. d. in Kopenhagen erwartet. Auch der Ansturm der Prinzessin von Wales hierher wird demnächst entgegengesetzt.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Debatte über § 1 der Verwaltungsreformvorlage geschlossen, am folgenden Donnerstag soll die namentliche Abstimmung über den Paragraphen erfolgen. In Verantwortung der Interpellation über die Ansprüche des stellvertretenden Corpscommandanten in Agrum, Fyhn, von Vechtoheim, an das dortige Offizierscorps erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary, er habe sich an den Kriegsminister gewandt, welcher die in den Journalen enthaltene Meldung über den Inhaft der Ansprüche für unbegründet erklärte. Fyhn v. Vechtoheim selbst habe versichert, nicht auf höheren Befehl gesprochen und lediglich verpflichtet zu haben, das Regiment wäre einige Zeit hindurch Verdrängungen und Verschuldungen ausgeübt gewesen, habe aber trotzdem seine Ruhe und Nüchternheit bewahrt. Er erwarte eine gleiche Haltung auch in Zukunft. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

König Alexander von Serbien trifft Montag nachmittag in Wien ein.

England. Der Schluß des Parlaments erfolgte Mittwoch abend 6 1/2 Uhr. Die Postfach der Königin, mit welcher die Parlamentsitzungen geschlossen wurden, bezeichnet die Beziehungen zu allen Mächten als fortwährend friedliche und freundschaftliche und erwähnt den Abschluß der Verträge mit Portugal über Ostafrika und mit Italien über Nordafrika. Die Unterhandlungen mit

welche aus den futuristischen Theilen des Landes, aus Neugland, stammen, eignet sich nicht für rhetorische Hochreden. Nirgends wird einem das fagenartige Mähen, das während der Sprache so sehr auffallen wie hier und wenn die Debatte zuweilen so heftig wird, daß andere mit hineinreden, dann wird es zum reinen Katzensturz. Aus die M. C. nicht sehr genau, was bei dem Material, das sich hier aus allen Theilen der Union, aus Texas, Arkansas, Alabama und Dakota zusammenfindet und mitunter den unteren Volksklassen angehört, begrifflich erscheinen wird. Es sind eben dieselben oder doch ähnliche Reden, welche die Redner schon vor ihrer Erwählung auf dem „Stamp“, d. h. bei der Wahl-agitation gehalten haben. Dabei werden die rohen Ausfälle auf die Gegner durch allerdahin drastische Handbewegungen und Faustschläge auf die Brust begleitet. Häufig wird eine solche heftige Rede ebenso heftig durch den Sprecher von dem Redner aus, um ihnen das Wort zu ertheilen. Andere führen die Gänge herab in den freien Raum vor die Tribune des Vorsitzenden, gestikuliert, schreien, lärmern, rennen wie heissen Durcheinander, wie die Wähler auf der New Yorker Börse. Berglich kostet der Speaker mit seinem Holzhammer auf das „Bill“, „Order, Order“ ruft er in die schreiende Menge ohne die geringste Wirkung. „The House will come order“ und nochmaliges Klopfen. „Das Haus wird die Sitzung aufheben bis die Centen auf ihre Plätze zurückgekehrt sind und die Ruhe hergestellt ist“ und erneuertes Klopfen. Dann vielleicht ist der Sergeant-at-arms gerade so wie im englischen Unterhaus befähigt, den sich nicht fühlenden die Warnung zu bringen, wobei er die „Mace“ (das Szepter) mit beiden Händen aufrecht haltend zu ihnen geht. Diese „Mace“ des amerikanischen Kongresses besteht aus einem armlangen Szepter mit aufgesetztem Globus, auf dem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln ruht — das einzige Emblem, das von den Auserwählten des englischen Parlamentarismus nach Amerika gekommen ist, denn von Uniformen oder Dienstabzeichen ist in Washington keine Rede. Auch bei Eröffnung des Kongresses, oder wenn der Präsident seine Vorträge verliest, erscheinen die Kongressmitglieder einfach in schwarzen geschlossenen Rod.

Kongress herrscht in der That nicht selten eine Ungelegenheit, die in Anbetracht der Anwesenheit von Tausenden in den Gallerien an Unanständigkeit grenzt. Die Sitz der Abgeordneten sind in dem rednerischen Saale in fünf anliegenden Halbkreisen angeordnet, in deren Mittelpunkt sich die Tribune des Speakers erhebt. Die mit Vögeln besetzten Sitze sind wie Franzosen nach allen Richtungen breiter, und die Abgeordneten machen davon den ausgedehnten Gebrauch. Während der Sitzungen ist kaum die Hälfte der Anwesenden den Besitztümern zugewendet, die andere zeigt ihm möglicherweise den Rücken. Vor jedem Sitze befindet sich ein Schreibpult und neben jedem der letzteren ein Stuhl, denn es giebt wenige Mitglieder, die nicht rauchen, schnupfen oder Tabak kauen, ja das letztere ist am meisten verbreitet. Es ist erstaunlich, mit welcher Virtuosität und Sicherheit die Herren „Members of the Congress“ ihre vom Tabak furchbar geräucher Saliva hoch im Hogen einander in die Nasenlöcher schleudern — mitunter bei mehreren Sitzungen vorbei, ohne das Ziel zu verfehlen. Obwohl das Rauchen in den Sitzungen nicht verboten zu sein scheint, geben sich die rauchlustigen „Members“ diesem Genuß hauptsächlich in den Korridoren zwischen der letzten (höchsten) Sitzreihe und den Saalwänden hin. Dort, auf den Wänden, die sich den Wänden entlang aufgestellt befinden, widmen die Herren Gelegenheiten ihre Zeit überhaupt gerne der Unterhaltung oder der Ruhe, obgleich dies auch in den Sitzungen selbst nicht ausgeschlossen ist. Häufig genug sieht man die Herren tief in ihre Stühle gedrückt oder, wie die geistreiche Amerikaner Kate Field treffend bemerkt, „auf ihrem Rückgrat liegend“, die Beine über ihre eigenen Schreibpulte oder über die ihrer Nachbarn gestreckt, die Arme nachlässig zu beiden Seiten des Stuhls herabhangend, ihre Labaprime launend. An heißen Tagen im Sommer liegt wohl ein Drittel der Anwesenden in tiefem Schlaf versunken; um die Fliegen zu verjagen, breiten sie vielfach ihr Taschentuch oder ein großes Zeitungblatt über ihren Kopf, bis sie das Getöse des hölzernen Hammers in der Hand des Speakers aus den sanften Träumen weckt. All das geschieht so unbesonnen, als befänden sich die Herren in ihrem Klub, und als säßen von dem bequemen geräumigen Gallerien, die sich rings um den Saal ziehen, nicht Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Corps oder Senatoren, dann auch Fremde aus allen Theilen Amerikas und Europas“, darunter zahlreiche Damen, ihrem Treiben zu. Die Regier besitzen ihre eigene Tribune.

Den Debatten wird grundsätzlich nur höchst gehaltvolle Aufmerksamkeit geschenkt; der Redner mag sich heiser reden, heiser schreien, es werden im besten Fall die wenigen Umstehenden seinen Ausführungen lauschen, die Reporter und der offizielle Stenograph werden ihre Notizen machen, allein die anderen sind gruppenweise in ganz ungenügender Unterhaltung über alle erdenklichen Fragen begriffen, oder sie lesen, schreiben, zeichnen, schlafen, nur zum Zuhören ist keiner zu bringen. Das ist ihnen gar nicht zu verargen, denn häufig genug wird im Kongress unermessliches Wohlgeschick gewünscht. Irigend ein Kongressmitglied sieht sich verpflichtet, seinen Namen durch den Einbringung eines ganz ungenügenden Eingeworfenes in den Annalen des Kapitols zu verewigen, oder er hat eine Sache vorzutragen, die seine Absicht ihm aus Herz gelegt, oder er will überhaupt nur sprechen, um dann die offizielle Zeitung des Kongresses, die „Congressional Record“ mit seiner Spöch in so und so viel Exemplaren an seiner Wähler zu senden, damit sie leben, daß er seine Zeit mützig verwerthe. Unzählige „bills“, d. h. Gesetzesentwürfe werden bei jeder Session eingebracht, denn methodischerweise scheint es jeden der 329 zu liegen, irgend eines der bestehenden Gesetze umzuändern, zu verändern oder zu erweitern. Tausende derartiger „bills“ und „resolutions“ werden im Laufe einer Saison vorgetragen, nur ein sofort wieder zurückgejogen, an Comite's gewiesen, niedergelassen, als ungehörig verworfen oder gar dem Stenographen des Papierkorbes übergeben zu werden, der darin unerlässlich ist. Aber auch viele der „Bills“, welche „durchgehen“ und zum Gesetz erhoben werden, sind vollständig wertlos, unnützig und schädlicher Ballast für die ohnehin schon überprüfungslosen Gesetzbücher, denen in jedem Jahre neue angefügt werden.

Die Aufgaben, welche der Kongress in jedem Jahre zu bewältigen hat, sind so groß, daß es nötig wurde, den ungenügenden verbleibenden Zeitstunden für ihre rhetorischen Ergüsse ein bedauerliches Mittel zu geben. Nur die anerkannt geistreichsten und witzigen Redner dürfen dieses Maß überschreiten, so lange es den Zuhörern beliebt. Wird ihnen der „Yarn“ endlich doch zu lange, so unterbrechen sie den Redner. Leider sind die guten Sprecher im amerikanischen Kongress sehr spärlich geübt, und Neben, wie sie etwa im englischen Parlament alle paar Tage einmal vorkommen, sind in Washington äußerst selten. Schon das Organ der Amerikaner, vornehmlich teuer,

Eröffnet: Mittwoch den 5. August.

Neu! o

Specialgeschäft für Sammet-Besätze
und Seiden-Waaren.

Poststrasse
910.

Poststrasse
910.

G. Schwarzenberger,

bis 1. Juli d. Js. erster Verkäufer im Hause Bokmann & Serauky, hier.

Billigste Bezugsquelle.

Schwarz rein seidene Merveilleux Mtr. v. 1,50 an.
Garantie-Waare 3,00.

Für Barzahlung 3% Rabatt.

Neu!

Wichtig f. Hausfrauen!

Annahme-Stelle für alte
Wollreste zur Umarbeitung
von schmutzigen, wasch-
echten Kleidstoffen.
Otto Gebser, Eberode a/S.
Vertretung für Halle:
M. Nebershausen Nachf.,
Moritzthor 1.

Dampfmaschinen,

ca. 8-10- und 10-12-ferdige,
neuester Construction, sehr billig,
verkauft

L. Schreiber, Ingenieur,
Halle a/S.

Leichter Einpänner-Beitervagen
sehr billig zu verf. Laurentiusstr. 19.

Eine fast neue elegante
Vadeneurichtung

ist billig zu verkaufen
Zwiegelgasse 3.

Engros.

Engros.

L. OTTO SCHULTZ,

Halle a. S. Leipziger Str. 23, 1. Halle a. S.

**Manufactur-,
Leinen- und Baumwollwaaren.**

Beständiges Lager der Fabrikate Gebr. Jentsch, Halle a/S.
zu Original-Fabrikpreisen.

Grosses Lager. — Lagerbesuch empfohlen.

Fernsprecher 473.

Engros.

Engros.

Bis Ende dieses Monats
verreist.
Prof. Dr. med. **Pott.**

Künstl. Zähne, Plomb.,
Reparat. etc.
Jul. Sachse,
Gr. Ulrichstr. 20, 11.

Neue u. gebrauchte Möbel
aller Art verf. Brunnschwarte 6.

Bestes
Pergamentpapier
zum luftdichten Verpacken von Ein-
machedüchtern u. dergl. empfiehlt billigt
Heinrich Gundlach,
Breitestraße 32.

Zum Einmachen empfehle:
Frucht- u. Weissige, Gewürze,
Gallipot, Salicylsäure,
Saccharin, Pergamentpapier.
Felix Sioll,
Giebichenstein, Brunnenstraße 2.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4c,
nahe der Geist- u. Gr. Ulrichstr.

An- und Verkauf von Werthpapieren,
Eintlösung von Coupons,
Auskunftertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Die Eröffnung eines

Blumen- u. Pflanzengeschäftes

dicht am Markt, Leipzigerstrasse 2,

beehrt sich anzuzeigen

Max Huth, Handlungsgärtnerei,
Wörmlitz-Halle.

5 Mr.
mit
weißem
Biffer-
blatt
im Einzel-
verfand.

6 Mr.
mit
Renaissance-
Bifferblatt
im Einzel-
verfand.



**Ein Wecker
gratis**

bei Aufträgen über 25 Mark.

2 Jahre Garantie.

Verfand franco nur gegen
Nachnahme oder bei vor-
heriger Cassaforderung.

Absolut zuverlässig sind nur
solche Wecker, die auf dem
Bifferblatt einen Synchronen Zeiger
mit der Zifferblatt-Zugbahn
tragen; andere billige, ähnlich
aussehende Fabrikate sind zu-
meist Gegenstücke der Spiel-
wachen-Industrie und nicht
brauchbar.

Richard Pohlmann, Uhrenfabrik,
Berlin W., Goldstraße 4.

Sonntag den 9. August cr.
habe wieder eine sehr große
Auswahl

Belgischer Spannpferde.
Wilhelm Stock.



Freitag den 7. d. Mts. erhalten
wir wieder in großer Auswahl
Belgische, Dänische u. Hannöv.
Ackerpferde.

Gebr. Strehl, Merseburg,
Neumarkt 59.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Now Ready. FIRST NUMBER August 1891

OF
„THE TAUCHNITZ MAGAZINE“
AN ENGLISH MONTHLY MISCELLANY

FOR
CONTINENTAL READERS.
Price 50 Pfennig or 65 Centimes.
Sold by all Booksellers and Railway Libraries throughout the Continent.

Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand,
farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen,
Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen,
Skizzirpapier in Rollen und Bogen,
Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman,
Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge,
feinste Zeichenmassstäbe, flüssige chinesische Tusche,
farbige unverwaschbare Ausziehtuschen
nebst sämtlichen Utensilien für technisches Zeichnen
in Waaren 1. Qualität, reichhaltig sortirt, sofort die
größten Aufträge auszuführen.

H. Bretschneider,
Halle a. S., Mauergasse 3. — Gegründet 1846.

Wenig gebrauchtes Dreirad
billig zu verkaufen
Zwiegelgasse 3.

Hart-Gries,

aus der Weiermühle in Sameln a/Bd.
26 8, bei Entnahme von 5 Bfd. 23 4
H. W. Haacke,
Große Klausstraße 16.

Airschaft,

reißt von der Presse, empfiehlt
zum Einkochen
E. Foerster, Leipzigerstr. 45.

Familien-Nachricht.

Seute Morgen um 8 Uhr ent-
schied nach kurzen, aber schweren
Leiden mein geliebter Gatte, unser
guter Vater, Bruder u. Schwager,
der Fleischermeister
Franz Otto Lane.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle den 5. August 1891.
Die Beerdigung findet Freitag
d. 7. August Nachmittags 4 Uhr statt.

Für den Anzeigenheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Brunnenstraße 1.